



Außergewöhnliches Projekt

ZU BESUCH IM GRÖSSTEN LATSCHENHOCHMOOR ÖSTERREICHS



*Das Baltische Torfmoos (*Sphagnum balticum*) stellvertretend für zahlreiche seltene Pflanzen- und Tierarten, die im Tannermoor noch Unterschlupf finden.*

Foto | C. Schröck

Das Tanner Moor wird seit Jahrhunderten genutzt – mit unübersehbaren Folgen für das Ökosystem. Ein ambitioniertes Projekt der Abteilung Naturschutz soll die gestörte Hydrologie des Moores schrittweise wiederherstellen.

Naturnahe Moore beherbergen nicht nur eine einzigartige und stark gefährdete Lebenswelt, sondern sichern auch den regionalen Wasserhaushalt und leisten durch die Speicherung von Kohlenstoff einen herausragenden Beitrag zum Klimaschutz. Die Wiederherstellung der ökologischen Funktion eines Ökosystems ist demnach ein wichtiges Instrument zur Minderung des Verlusts der biologischen Vielfalt und zur Sicherung der Leistungen der heimischen Natur für unsere Gesellschaft.

WELTMEISTER IM WASSERSPEICHERN

Torfmoose kann man zweifelsfrei als Ökosystemingenieure bezeichnen. Sie besitzen die Fähigkeit, geringste Nährstoffmengen aus dem Wasser zu filtern und im Gegenzug den pH-Wert der Umgebung bis auf das Niveau von Speiseeis abzusinken. Gepaart mit der enormen Wasserspeicherkapazität dieser Organismen wird das Hochmoor für viele Arten unbewohnbar. Hochmoore sind unter völlig unterschiedlichen klimatischen Bedingungen über Jahrtausende aufgewachsen. In nassen Klimaperioden prägen andere Arten das Moor als in trockeneren Epochen. Die Natur konnte sich auf diesen Wandel einstellen. Die Entwässerung sorgt abrupt für völlig andere Bedingungen, die von der Natur nicht zu kompensieren sind. Der eigentliche Torfkörper reagiert aufgrund seines enormen Wasserhaltevermögens äußerst träge, so dass die tatsächlichen Auswirkungen der Entwässerung oft erst viel später zu erkennen sind. Das für die Torfbildung entscheidende Oberflächenwasser fließt jedoch über weite Strecken sofort nach Beginn der Entwässerung ab.

KOSTBARKEIT FÜR GANZ ÖSTERREICH

Das Tannermoor ist das größte Hochmoor Österreichs und alleine dadurch für den regionalen bis überregionalen



Auch wenn dieser Entwässerungsgraben durch die punktuell sehr nassen Verhältnisse stark verwachsen ist, fließt aufgrund der ausgeprägten Hanglage das Wasser unterhalb der Mooschicht ab.

Foto | C. Schröck

Wasserhaushalt und für das ausgewogene Lokalklima von größter Bedeutung. Auch wenn es dem Besucher weitgehend verborgen bleibt, finden sich im Tannermoor rund 60 Entwässerungsgräben mit einer Gesamtlänge von über 12 km. Durch diesen massiven Eingriff hat sich die Vegetation verändert und die Torfbildung kam weitgehend zum Erliegen. Der Klimawandel verstärkt diesen Prozess.

EINZIGARTIGE DIMENSION

Um die naturschutzfachliche und gesellschaftliche Bedeutung zu bewahren und möglichst zu verbessern, hat die Abteilung Naturschutz ein in seiner Dimension für Österreich einzigartiges Revitalisierungsprojekt ins Leben gerufen. Der große Aufwand ist notwendig, da diese österreichweite Kostbarkeit klimafit gemacht werden muss.

Über 500 Spundwände und etwa 30 zusätzliche Grabenverschlüsse aus Torf sind geplant, um das Wasser wirksam im Moor zurückzuhalten und eine schrittweise Wiederherstellung der gestörten Moorhydrologie zu ermöglichen. Umfangreiche Planungsarbeiten sind dafür im Vorfeld nötig. Um im unwegsamen Gelände zu den Gräben vordringen zu können, braucht es eine ausgeklügelte Logistik, die sicherstellen muss, dass der empfindliche Moorkörper so wenig wie möglich beeinträchtigt wird.

Mit der Durchführung wurde das Büro Revital (Osttirol) unter der Projektleitung von DI Gernot Guggenberger beauftragt, der sich mit Christian Schröck und DI Johanna Erhardt zwei Experten für Moorrevitalisierungen an Bord geholt hat. Das Projekt wird im Zeitraum 2019 bis 2022 in drei Bauphasen, vorwiegend im Herbst, abgewickelt. Von Beginn an wurde auf eine gute Information und Einbindung der Gemeinde Liebenau, der Anrainer und des Grundeigentümers, der Stiftung der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Familie, geachtet, deren Unterstützung ein wichtiger Faktor für das Gelingen dieses Projektes ist.



Text | Dr.ⁱⁿ Michaela Heinisch, Abteilung Naturschutz, Amt der Oö. Landesregierung



Text | Mag. Christian Schröck, Oö. Landesmuseum Biologiezentrum